

# Kunst ist Sinn – Bruno Taut und Japan

Neuer Sammelband ist eine wahre Fundgrube nicht nur für Architektur- und Japaninteressierte

„Kunst bleibt für immer und immer der höchste Ausdruck menschlicher Gefühle und ist deshalb das schärfste Schwert gegen alle Teufel in des Menschen Seele“, resümiert der Berliner Architekt Bruno Taut 1938 als Vermächtnis nach dreijährigem Aufenthalt in Japan in einem Brief an einen japanischen Freund und Kollegen.

Ursprünglich waren für Japan drei Monate vorgesehen. Doch als er kurz nach dem Reichstagsbrand erfuhr, dass er als Pazifist und gesellschaftskritischer Intellektueller auf eine schwarze Liste gesetzt sei, befand er sich über Nacht auf der Flucht vor den Nazis ins fernöstliche Exil, wo ihn Presse, Schüler und Bewunderer freudig erwarteten. Zwei Monate später ist bereits sein Buch „Nippon mit europäischen Augen gesehen“ fertig, das eigentlich als Abschiedsgeschenk vorgesehen war.

Taut vertritt hier ähnliche Auffassungen, wie der 40 Jahre vor ihm in den Osten zurückgekehrte Mori Ōgai, der immer wieder auf die Vorzüge der traditionellen Bauweise für das japanische Klima verwies und in einem Essay kritisch vermerkt:

„In Tokyo diskutierte man damals viel über die Reform der Stadtstruktur. Die Modernisten wollten Häuser bauen, wie es sie in der soundsovielten Straße in A oder B in Amerika gibt, – das, was die Deutschen Wolkenkratzer nennen. ...

Statt die bisher nebeneinander stehenden Häuser aufeinander zu stellen, sollte man lieber die Wasserversorgung und die Kanalisation verbessern.“

Taut sieht sich dem Gegensatz von modernistischem, machtrepräsentierendem Kitsch und moderner Bau-Qualität gegenüber und erklärt: „Für mich als Ausländer ist es ganz selbstverständlich, dass ich in der japanischen Architektur eben die japanische Architektur suche, d.h. die Architektur, die als solche gut ist und zugleich japanisch.“ Er findet Japans neue technisch hochentwickelte Stahlbetonkonstruktionen im europäischen Stil mit großen ungeschützten Glasflächen für die feuchtheißen Sommer ungeeignet und plädiert wie beim traditionellen Wohnhaus für sich völlig öffnende Schiebewände, höhere Fenster u.v.a.m. „In der Architektur entsteht Stil und Charakter daraus, dass die Formen in Harmonie zu den Bedürfnissen entstehen.“

Ōgai und Taut als Verfechter der Nachhaltigkeit hätten sich vielleicht gut verstanden. Im Vorrang der aus Europa und Amerika übernommenen formalen Lösungen vor inhaltlichen Erwägungen sieht auch Taut ein wesentliches Hindernis für die Entwicklung einer zeitgenössischen japanischen Architektur, die er nach seinem ersten Eindruck noch in keiner ernst zu nehmenden Weise vorfand.

Dennoch sollte Taut in Japan über alle Erwartungen fündig werden: An seinem „allerschönsten“ 53. Geburtstag am 4. Mai 1933 wird er zu einem „in der Welt völlig alleinstehenden Weltwunder“ geführt, der kaiserlichen Katsura-Villa in Kyoto (17.Jh.), die außerhalb Japans bis dahin unbekannt war. Er ist fasziniert, weil er hier sein eigenes Streben nach Funktionalität der Form auf das Schönste bestätigt findet.

Allein die Baubedingungen sind ein Traum für jeden Architekten: Da Vollerfüllung in höchster Einfachheit viel Zeit und Mühe kosten, hatte sich der Schöpfer des Ganzen, laut Taut, für die Freiheit vieler zeitraubender Versuche folgende drei Bedingungen gesichert: „Erstens, der Bauherr darf den Bau nicht sehen, bevor er fertig ist (natürlich auch keine Zeichnungen), zweitens: kein fester Termin für die Fertigstellung und drittens keine Grenze der Baukosten.“

Taut entdeckt in der Anlage der Katsura-Villa den anonymen Charakter von Bauten, den er von guter Architektur immer gefordert hatte. Ein großer Künstler müsse in seinem Werk Subjektivität und die Eitelkeiten der Selbstdarstellung überwinden zugunsten einer von der Fessel historischen Stile befreiten Baukunst. „Freiheit der Einzelteile bedeutet deren Heranziehung zur gleichberechtigten und vollen Mitarbeit, derart, dass es ein Über- und Unterordnen nicht mehr gibt, weil die Unentbehrlichkeit des ein-

zelen Teils augenscheinlich wird.“ Die Katsura-Villa wird für Taut zum Ausgangspunkt einer architektonischen und gesellschaftlichen Utopie. In ihrer Schönheit entdeckt er die höchste Erfüllung der Architektur, die er in den „Gedanken über Katsura“ in den Satz fasst: KUNST IST SINN.

Bis zu seiner letzten Veröffentlichung wird Taut das Thema Japan und Katsura-Villa immer wieder aufgreifen, weiterdenken. Taut verließ Japan im Oktober 1936 einem Ruf an die Kunstakademie über Istanbul folgend, wo er 1938 verstarb.

Der 2003 erschienene Sammelband „Ich liebe die japanische Kultur – Kleine Schriften über Japan“ mit acht bisher unveröffentlichten Aufsätzen ist eine wahre Fundgrube nicht nur für Architektur- und Japaninteressierte. Die Japan-Tagebücher Tauts mit etwa 800 Seiten harren noch immer ihrer Erschließung. Beate Weber

Am 27. November um 18 Uhr wird der Taut-Spezialist Bruno Speidel, Eremitus der TH Aachen, Stationen und Wirken Tauts in Japan in der Mori-Ōgai-Gedenkstätte referieren. Informationen über Tel. 282 60 97. Bruno Taut: Ich liebe die japanische Kultur. Kleine Schriften über Japan. Hrsg. und mit einer Einleitung versehen von Manfred Speidel. Berlin: Gebr. Mann Verlag 2003, 240 S. mit 140 Abb. ISBN 3-7861-2460-4.

## Rückenschmerzen bei Bildschirmarbeit? – Das muss nicht sein!

Ein intensives Strecken, ein tiefes Durchatmen nach längerer Arbeit am Computer – die meisten von uns praktizieren es bewusst oder unbewusst, um der aufkommenden Verspannung, dem Schmerz im Schulter-/Nackengebiet oder im Rücken entgegenzuwirken. Diese Symptome, mehr oder weniger stark ausgeprägt, gehören zur „Volkskrankheit“ Rückenschmerzen und sind im wesentlichen Ausdruck unserer extrem veränderten Arbeitswelt. Geringe körperliche Anstrengung, wenig Bewegung, langes Sitzen unter den Bedingungen eines ungünstig ergonomisch gestalteten Arbeitsplatzes sowie Stress im Arbeitsumfeld sind Faktoren, die über kurz oder lang Beschwerden im

Nacken, in den Schultern oder im Rücken hervorrufen und zu 30% arbeitsbedingte Krankschreibungen nach sich ziehen. Dem entgegenzuwirken, startete die Zentraleinrichtung Hochschulsport gemeinsam mit der Klinik für Physikalische Medizin und Rehabilitation der Charité, dem Arbeitsmedizinischen Zentrum der Charité, sowie dem Referat Arbeitsschutz der HU das Projekt „Interaktives Trainingsprogramm für PC-Arbeitsplätze“, das allen Mitarbeitern/innen der HU und Charité die Möglichkeit einräumen soll, eigenverantwortlich den durch Computerarbeit bedingt auftretenden Beschwerden und Krankheiten vorzubeugen bzw. sie zu lindern. Das Projekt umfasst 4 Teiluntersuchungen:



Übung am PC-Arbeitsplatz Foto: ZE/HE

Eine Fragebogenaktion; eine Bewertung von 60 Arbeitsplätzen nach ergonomischen Gesichtspunkten; das Erfassen von subjektiv empfundenen Schmerzen; und die Evaluierung von Therapieansätzen zur Behandlung von Nacken-/Schulter-Beschwerden bei Bildschirmarbeit.

Die verschiedenen Studien unterstreichen mit ihren Ergebnissen die dringende Notwendigkeit, dem „Schmerz“ aktiv entgegenzuwirken bzw. präventiv wirksam zu begegnen.

Folgende Ergebnisse liegen vor:

- In der Umfrage, an der sich 304 Angehörige der HU beteiligten, klagten 80% der Mitarbeit/innen über Schulter-Nacken-Beschwerden, gefolgt von Rücken- (51%) und Kopfschmerzen (32%).
- Die Bewertung von 60 Bildschirmarbeitsplätzen durch die Arbeitssicherheit der HU ergab, dass nur ein Arbeitsplatz den ergonomischen Richtlinien entsprach.
- Die arbeitsmedizinische Untersuchung stellte fest, dass beim Vergleich der ergonomischen Beanstandungen und den angegebenen Schmerzzuständen ein deutlicher Zusammenhang besteht.
- In der Klinik Physikalische Medizin und Rehabilitation wurde eine randomisierte 7-wöchige Studie mit 81 Patienten mit Schulter-Nackenbeschwerden durchgeführt, die mindestens 4 Stunden täglich am Bildschirmarbeitsplatz tätig sind. In 3 Gruppen

(EMG-Biofeedback mittels Heimgerät; standardisiertes Übungsprogramm am Arbeitsplatz; Kontrollgruppe) erfolgte über eine Eingangs- und Abschlussuntersuchung eine Bewertung der Beweglichkeit der Halswirbelsäule, der Druckschmerzschwelle und des Spannungszustandes des Trapezmuskels mittels EMG. Im Vergleich zur Kontrollgruppe konnte in beiden Interventionsgruppen eine signifikante Verbesserung der Muskelverspannung, der Beweglichkeit der HWS sowie eine Schmerzreduzierung festgestellt werden, wobei die Akzeptanz der Übungen gegenüber der Biofeedbacktherapie deutlich höher lag. Somit sprechen die Ergebnisse der Studie eindeutig für ein individuelles Übungsprogramm am Arbeitsplatz.

Die im Trainingsprogramm wissenschaftlich evaluierte, aber einfache Übungsfolge soll nun über eine CD/DVD, die neben der Übungsanleitung auch Hintergrundinformationen zur Funktion und der Arbeitsweise der betreffenden Muskulatur vermittelt, allen interessierten Mitarbeitern/innen leicht zugänglich gemacht werden.

Aber: Eine CD allein hilft nicht, wir sollten diesem Angebot gegenüber offen sein, es als Hilfe und Mittel zu einer gesünderen Lebensführung und eigenem Wohlbefinden annehmen und möglichst täglich ausführen.

Dr. Gerlinde Radde  
Direktorin der ZE Hochschulsport

Anzeige

### Einfach. Schön.

Wir gestalten für Wissenschaft, Forschung und Kultur seit 5 Jahren. Und natürlich diese Zeitung.

Fon (030) 6526-2142  
Fax (030) 6526-4278

www.unicom-berlin.com



### „Angefochtener Glaube“

Universitäts-gottesdienste im Wintersemester

„Angefochtener Glaube“ lautet das Semester-Thema, unter dem der Berliner Universitäts-gottesdienst in der Marienkirche am Alexanderplatz im Wintersemester wieder aufgenommen wurde. Die musikalische Gestaltung des Abendgottesdienstes um 18.30 Uhr, der im Winter schon das dritte Semester im wöchentlichen stattfindet, liegt bei Universitätsmusikdirektor Professor Constantin Alex. An weiteren Abenden werden Hochschullehrer/innen der Theologischen Fakultät der Humboldt-Universität und der Freien Universität, Studierende der Theologie und der Berliner Bischof Dr. Wolfgang Huber (23.11.) das Spektrum der Thematik unter Bezugnahme auf zentrale Texte aus Bibel und Religionsgeschichte entfalten.

#### Die nächsten Termine

- 16.11.2003  
„Ach wär'n wir doch als Sklaven in Ägypten geblieben“ (Ex 16,1-8), Prof. Dr. Richard Schröder;  
23.11.2003  
„Irrt euch nicht! Gott lässt sich nicht spotten. Denn was der Mensch sät, das wird er ernten“ (Gal 6,7), Bischof Dr. Wolfgang Huber;  
30.11.2003  
„Warten auf Gott“ (Ps 13), Dr. Birgit Weyel;  
7.12.2003  
„Wo? Warum?“ (Jes 63,15-19), Prof. Dr. Jürgen Henkys;  
14.12.2003  
„Der sinkende Petrus“ (Mt 14, 22-33), Kerstin Breidler, Raphael Dreyer, Jana Wüst;  
21.12.2003  
„Sorget nicht?“ (Phil 4, 4-7), Prof. Dr. Rolf Schieder;  
11.1.2004  
„Vom Tod im christlichen Leben“ (2. Kor 4,7-11,17-18), Prof. Dr. Dr. Wolf Krötke;  
18.1.2004  
„Im Schutz der Verborgenheit“ (Ex 33,17b-23), Prof. Dr. Michael Weinrich;  
25.1.2004  
„Fremdes Leid macht nicht gescheit“ (Hiob 2,1-10), Prof. Dr. Rüdiger Liwak;  
1.2.2004  
„Schmerz des Zweifels“ (Khalil Gibran: Thomas, aus: „Jesus Menschensohn“), Prof. Dr. Andreas Feldtkeller;  
8.2.2004  
„Glaube braucht Training“ (1. Kor 9,24-27), Prof. Dr. Heinz Ohme;  
15.2.2004  
„Frömmigkeit - ein Ärgernis!“ (1. Kor 8) Prof. Dr. Michael Bongardt.

### LICHTENBERG POSTHUM

Aphorismus ist der Sprache edelster Marmor.  
Peter Wicky

Ein Diplomat ist ein wohlzogener Mann, der gelernt hat, in mehreren Weltsprachen zu schweigen.

Marie-René-Alexis Léger, französischer Lyriker, Nobelpreis für Literatur 1960

Deutsch: eine merkwürdige Sprache; wenn es ernst wird, sagt man: das kann ja heiter werden.

Robert Lembke

Mit der Bestrafung des Blasphemikers sprachen sie dem lieben Gott den letzten Funken Humor ab.

Werner Misch

Deutsch ist schon deshalb eine gute Sprache, weil in ihr Mensch und Mann nicht das gleiche sind.  
Wolfgang Hildesheimer



### Speisen, Feiern, Tagen, Loungen, Freunde treffen...



FRÜHSTÜCK BREAKFAST FRÜHSTÜCKSBUFFET BRUNCH  
ERMÄSSIGTER MITTAGSTISCH LUNCH KAFFEE TEATIME  
KUCHEN DINNER SNACKS FRÜHSTÜCK BREAKFAST  
FRÜHSTÜCKSBUFFET BRUNCH ERMÄSSIGTER  
MITTAGSTISCH LUNCH KAFFEE TEATIME KUCHEN DINNER  
SNACKS FRÜHSTÜCK BREAKFAST FRÜHSTÜCKSBUFFET  
BRUNCH ERMÄSSIGTER MITTAGSTISCH LUNCH KAFFEE  
TEATIME KUCHEN DINNER SNACKS FRÜHSTÜCK  
BREAKFAST FRÜHSTÜCKSBUFFET BRUNCH ERMÄSSIGTER  
MITTAGSTISCH LUNCH KAFFEE TEATIME KUCHEN DINNER  
SNACKS FRÜHSTÜCK BREAKFAST FRÜHSTÜCKSBUFFET  
BRUNCH ERMÄSSIGTER MITTAGSTISCH LUNCH KAFFEE  
TEATIME KUCHEN DINNER SNACKS FRÜHSTÜCK

## Kulinarische Fakultät

Cum Laude Das Restaurant in der Humboldt-Uni – im Westflügel des Hauptgebäudes von Montag bis Freitag ab 9.00 Uhr geöffnet (Samstag + Sonntag ab 10.00 Uhr)  
Universitätsstraße 4 • 10117 Berlin • Tel. 208 28 83 • Fax 53 00 76 91 • www.cum-laude.info